

Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelshilfsblatt
Wissenschaftliches Monatsblatt
Batterietesten —

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile für deren Raum 25 Pf. im Monatspreis 50 Pf. Chiffrenzeigen und Nachbestellungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schlag der Anzeigen-Nachnahme: 4 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 75

Freitag den 30. März 1917

43. Jahrg.

Für uns günstige Gefechte im Westen. — Erfolge im Osten. — Wiederreiche U-Boot-Bente. — Neue Sonderfriedensgerüchte in Rußland.

Englands Furcht vor einem deutschen Napoleonismus.

Als unser Kaiser den Gegnern den Frieden vorschlug, bemerkte Lloyd George, daß es auch Napoleon bei der Ausführung seiner nichtswürdigen Pläne zuweilen zweckmäßig erschienen sei, in der Maske des Friedensengels zu erscheinen. Mit Anspielung auf den Frieden zu Amiens, den Napoleon 1802 mit England schloß, sagte Lloyd George: „Unsere Vorfahren wurden einmal überlistet, und sie selbst in Europa hatten es bitter zu bereuen. Er benützte die gewonnene Zeit, um seine Truppen für einen tödlicheren Angriff auf die Freiheit Europas als je zuvor zu reorganisieren.“ So wenig der Friede zu Amiens seinerzeit den englisch-französischen Gegensatz aus der Welt schaffte, so wenig glaubt man in weiten Kreisen Englands, wäre der von Deutschland angebotene Friede von diesem ehrlich gemeint gewesen und dauernd gehalten worden.

Mit überzogener Durchschlagskraft wird nun von so namhafter Seite wie der des Berliner Historikers Hans Delbrück der Beweis für die völlige Nichtigkeit dieses Vergleiches erbracht. Das Märchen der „Preußischen Zähringer“ bringt einen Kräftel aus seiner Feder mit dem Titel: „Das Beispiel Napoleons“, in dem mit der gleichen Sachlichkeit wie Gründlichkeit die englischen Behauptungen eingehend widerlegt werden. Delbrück geht davon aus, die fälschliche englische Auffassung des oben genannten Friedens dahin zu berichtigen, daß Napoleon bei seinem Abschluß wohl von ernstlichen Friedenswünschen erfüllt gewesen sei, wie es auch nicht der Sache, sondern England gewesen sei, das im Vorauswissen der Zukunftsjahre 1803 den Frieden gebrochen und die neue Kriegsepoche eröffnete, in die allmählich eine Festlandsmacht nach der anderen hineingezogen wurde. Wichtig ist an der Vergleichung des heutigen Deutschlands mit dem napoleonischen Frankreich, daß Deutschland unter Kaiser Wilhelm II. ganz wie Frankreich unter Napoleon zu einem Konkurrenz-Englands auf der See geworden ist, daß es noch Seemacht, Seegeltung, Exportindustrie, überseeischen Handel, Kolonien krebt, daß dadurch die englische Welt Herrschaft bedroht ist und daß in englischen Handelskreisen darüber Unruhe und auch ein Leid gepfeift wird. Ist es aber auch richtig, daß hinter diesen Bestrebungen Welt Herrschaftsgelüste lauern? Wie können zugeben, daß es in Deutschland Kreise gibt, die sich wirklich in solcher Welt Herrschaftsträumen bewegt haben. Aus den Kreisen, die als alldeutsch bezeichnet werden, sind wiederholt Äußerungen bekannt geworden, in denen das unverhohlen ausgedrückt ist, und in England und Frankreich ist eine ganze Literatur vorhanden, die mit solchen alldeutschen Plänen die Welt der Erde gegen Deutschland aufgeregt und angehetzt hat. So wurde in den alldeutschen Wätern (Ausgang 1913 S. 227) mit Begeisterung eine Schrift angezeigt, die in dem Satz abhebt: „Deutschlands Welt Herrschaft ist das einzige Ziel, das uns vorsteht.“ Oder S. 284: „Die Dankhabe für Eroberer ist der ausgesprochene Wille zur Herrschaft und zur politischen und völkischen Vermittlung der Völker.“ Vom deutschen Volke aber wird in diesem Zusammenhang als einer „hochgestimmten Führerschaft“ gesprochen, „die sich berufen fühlt, die Welt Herrschaft zu erringen.“ Ähnliche Äußerungen sind während des Krieges gefallen. Keines sind in England und Frankreich, wie die Gegner nicht verstehen können, aber das zukünftige Schicksal des deutschen Volkes und der Völkerverständnis Dynastie

nach viel wildere Phantasien zum Besten gegeben worden. Man schlägt die alldeutschen Träumereien zugleich mit jener Anlage der Gegner von unserem napoleonischen Nachstreben und forscher Heintüde nach Delbrück am besten damit wieder, einmal an den Befehlen die Nachmittel zu vergleichen, die Napoleon einst besaß und die heute Kaiser Wilhelm zur Bekämpfung der Gegner zur Verfügung stehen.

Delbrück legt den Finger darauf, daß Napoleon auf der Höhe seiner Macht umherdrehen dieselben Menschenmassen zur Verfügung gestanden hätten wie seinen Gegnern. Anders liegen heute die Dinge für Deutschland, daß sich mit seinen Bundesgenossen einen ungeheuren Zahlenübergewicht der Feinde gegenübersteht. Hat es einen gesunden Sinn, fragt hier Delbrück mit volstem Recht, einem so viel Schwächeren zuzutrauen, daß er nur vermöge seiner größeren Tüchtigkeit und strecken Organisation nicht bloß erwarde, sich gegen die Übermacht behaupten zu können, sondern sie zu bezwingen, daß er eine Herrschaft über ihnen ausrichten könne. Ist es nicht ein wahrer Witz, gleichzeitig auf feindliche Seite zu predigen, daß am Laß seiner Abmachi des Sieges über sei, und daß der deutsche Gegner sich fast genug fühle, der ganzen Welt den Fuß auf den Nacken zu legen? Delbrück weist weiter darauf hin, daß wohl Napoleon Italiener, Rheinländer und Polen, die der nationalen Selbständigkeit entbehrten, in den Dienst seiner Welt Herrschaftspläne zwingen konnte, nicht aber das Deutsche Reich die ihm heute verbündeten Staaten. Sowohl die Türkei und Bulgarien wie auch Serbien-Ungarn würden dem Deutschen Reich die Waffenüberdrückung künftigen, falls diese von Deutschland dazu mißbraucht werden sollte, um eheliche Welt Herrschaftspläne durchzuführen.

Deutschlands Aufgabe ist es, heißt Delbrück treffend seine Ausführungen, jetzt durch die Gewalt der Waffen die Gegner zu zwingen, daß sie sich weiteren Friedenswünschen beugen müssen und dabei wollen wir uns auch gern an das Vorbild des Morfes halten, der das Schwert so gewaltig zu führen verstand. In der Ausnutzung des Sieges aber soll sich der Menschlichkeit zeigen. Die napoleonischen Siege erzeugten die Figur des Grenadiers Chauvin, der dann einer ganzen Geistesrichtung den Namen gab. Unser Volk lehnt diese Geistesrichtung des Chauvinismus ab und fühlt, daß seiner Seele der richtige Ausdruck gegeben war in der Proklamations, die sein Kaiser erließ, nachdem die Feinde das Friedensangebot so übermütig abgelehnt hätten, in denen aber unbeirrt noch wie vor die „Gleichberechtigung der Völker“ in gegenseitiger Achtung und die „Verständigung“ als Grundlagen des zukünftigen Friedens angelegt werden.

Der Weltkrieg.

Die Freiheit des Handels.

In der kaiserlichen Weisung vom 1. März gab der Kriegsminister Generalleutnant von Hellingrath in seiner Erwiderung für den der Armee gebenden unteren Truppen den kommenden Ereignissen entgegen. „Freudiger als jeit langer Zeit können wir heute den kommenden Ereignissen entgegenblicken. Im Westen hat ein genialer Schwager der Obersten Seeresleitung den Plan unserer Feinde durchkreuzt und uns die Freiheit des Handels wiedergegeben. Im Osten ist Alles gestillt und Neues noch nicht angebahnt. Ein dicker Schleier liegt über der Zukunft. Auf und unter dem Meerespiegel leiten unsere U-Boote ihre Arbeit, die den zähen Willen Englands brechen soll und wird. Wie Frühlingssahnen geht es durch das Land. Bauend auf uns

selbst und auf Gottes Befehl tragen wir den Stürmen, die noch über uns hinweg brausen werden. Der Glaube an uns selbst wird uns die Kraft verleihen, in den Entbehrungen in der Seimat wie in dem Kampf an der Front Sieger zu bleiben.“

Die Kämpfe an der Westfront.

über den Fortgang der Operationen Obersten Seeresleitung.

Im Westen für uns günstiges Gefecht bei Creteilles (nordöstlich von Reims) in der Champagne und auf dem Westufer der Maas lechste Feuertätigkeit. Außerdem meldet das Woffische Telegraphen-Bureau über die Lage: Die deutschen Sicherungstruppen operieren weiter so geschäftig, daß die Gegner im unklaren bleiben, ob sie es mit Nachhaken zu tun haben oder sich in der deutschen Hauptmacht gesammelt haben. Die deutschen Erdarbeiten räumen den Trümmer und Stellungen, um den Gegner in den Vertiefungsbereich der eigenen Artillerie zu laden und nehmen dann in raschem Ansturm die geräumten Positionen wieder, um sie bei erneuten Angriff wiederum freizugeben. Am 27. März sahen von Komplexen herantretende englische und französische Artillerie unter französischer Führung zur Umpfergungen. Als dann die Engländer nach Artillerieüberlegenheit einen umfassenden Angriff mit Infanterie, mit Geladronen und fünf Panzertruppen einleiteten, wichen die deutschen Sicherungen geschickt in verschiedenen Richtungen aus, setzten sich wieder fest und brachten dem Feinde durch konzentrisches Feuer die schwersten Verluste bei. An anderen Stellen wurden die Angriffe schwächerer Abteilungen abgewiesen. Von einer südlich Kurze aufgeführten Batterie wurden zwei Geschütze zum Schwelgen gebracht, wie überhaupt die Verbündeten Artillerie Feuerwirkung geföhrt werden. Ein mit schweren Kräften stütz von U-Booten unternommener Angriff trug 40 Gefangene ein und brachte den feindlichen Graben in 300 Meter Ausdehnung in deutsche Hand. Nach planmäßiger Fortsetzung wurde er ungehört durch den Gegner wieder geräumt. Dagegen wurden feindliche Stützpunkte in den Argonnen in die deutschen Stellungen zu bringen verweigert, umgeben wieder hinausgeworfen. In der gleichen Gegend zerstörte eine Minenprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Der französische und englische Bericht melden in ihren Berichten von weiteren Fortschritten, heftigem Widerstand und Angriffen der Deutschen.

Vor der Entschcheidung.

Der „Matin“ schreibt zur militärischen Lage: Die Kämpfe werden immer hartnäckiger. Die Deutschen leisten überall erbitterten Widerstand. Die schwere Artillerie der Deutschen ist in den Kampf eingetreten. Den französischen Truppen wäre eine Annäherung nur aus südwestlicher Richtung möglich, doch liegen zwischen den Vorposten und den Deutschen noch 20 Kilometer. Clebur sagt, es sei nun die erste Stunde seit der Marne-Schlacht angebrochen, die über das Schicksal Frankreichs entscheiden werde. Die bevorstehende Schlacht wird eine Entschcheidung bringen.

Unsere Räumungsmassnahmen.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt über die deutschen Räumungsmassnahmen zwischen Arras und Baillif:

Die Festungen in dem von den Deutschen geräumten Gebiet sollen nicht gelassen werden. Das ist auch nicht nötig. Sie sind lediglich eine Hilfe, aber unumgängliche militärische Notwendigkeit. Um so früher gezielte Räumungsmassnahmen, als hätte die deutsche Seeresleitung irgendwem unmögliche Forderungen gestellt, als wäre sie mit den Zerlegungsarbeiten auch nur am Dazwischenbreit über das Maß des militärisch Gebotenen hinausgegangen.

In erster Linie wurden alle Brücken und Wege zerstört, alle Bahnen zerstört. Aber auch die U-Boote mussten in die Luft, denn dem Feinde mußte alles Material für Bauten und Befestigungsarbeiten und jede Stellung gegen Sicht genommen werden. Aus demselben Grunde mußten auch die Dörfer vernichtet werden. In nicht geringem Grade war die Zerlegung der Felder und Gärten, der Wälder und Obstgärten.

die der Feind als unnütze Barbarei brandmarken will, militärisch gehoben. Die feindlichen Batterien und Kolonnen dürfen nicht, vom gewöhnlichen Wege ausweichend, bequeme Fahrt seldemwärts finden. Nicht einen Fall unnützer Verlorenheit, nicht einen Akt von Gewalt und Unrecht kann die Ehre mit gutem Gewissen anführen. Kein Wort verlieren ihre Berichte darüber, daß eine ganze Meile unangeführt geblieben ist. Daß die Franzosen das reizende Städtchen Ragusa unversehrt wieder in die Hand bekamen, danken sie gewiß nicht der Tapferkeit und Schnelligkeit der eigenen Truppen, sondern der Umsicht und Menschlichkeit der deutschen Obersten Heeresleitung, die sorgfältig jeden Kampf in jener Gegend mit Rücksicht auf die in der Stadt konzentrierten Einwohner vermeidete. Nicht mit einer einzigen deutschen Granate wurde die Stadt belegt, auch als die Franzosen längst eingerückt waren. Preislich wurde nur die nicht kriegsdienliche Bevölkerung zurückgelassen. Es wäre ja ein Verbrechen gegen die eigene militärische Ehre, wollte man dem Feinde Arbeitskräfte zuführen, die nicht weniger wertvoll sind als Soldaten.

„Gazeta“ meldet aus Paris: Der Minister des Äußeren Ribot hat mit der Regierung der neutralen Länder etwa Protestnote wegen der von den Deutschen bei der Räumung französischer Gebietsstelle begangenen Verbrechen gefordert.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet von der Westfront, daß die militärische Instandsetzung des von den Deutschen geräumten Gebietes der Front mindestens zwei Millionen Mann erfordert.

Ein Londoner Telegramm des „Secolo“ meldet, die Lage der zurückgehenden Deutschen bessere sich fortgesetzt, weil sie ihrer zahlreichen schweren Artillerie näher kommen, während die Franzosen und Engländer bis jetzt nur leichte Artillerie hätten nachziehen können. Am Sonntag erlosch ein verpöhter Gemeinderat der Postämter und Journalisten, die plötzlich entdeckt haben, daß der deutsche Krieg ein Aufnahmestück für Briand ist. Und doch weiß alle Welt, daß er der deutschen Initiative entzogen ist. Unser Vorkampf hat den Krieg nicht beendet, unserer Haren noch harte Proben.

Zurück vor einer deutschen Invasion in England. Im englischen Unterhaus teilte gestern Bonar Law mit, seit drei Tagen lesen hartnäckige Gerüchte, daß eine deutsche Invasion an bestimmten Punkten der Ostküste bevorstehe. Kein vernünftiger Mensch glaube aber daran. Die Ursache sei ein Befehl an die englischen Truppen, auf alles vorbereitet zu sein.

Die kanadische Hilfe.

Ein Berichterstatter des Pariser „Journal“ hatte eine Unterredung mit dem kanadischen Ministerpräsidenten Borden. Dieser sagte dabei aus, daß das kanadische Kontingent von 33 000 Mann, das im September 1914 nach Europa gelandt wurde, das erste gewesen sei, das England von den überseeischen Kolonien erhalten habe. Seine Zahl die kanadische Armee etwa 420 000 Mann bei 8 Millionen Einwohnern, von denen kaum 50 000 kanadischer Herkunft seien. Diese Armee werde von Kanada selbst unterhalten. Das Land habe hierfür schon über drei Milliarden Franc angegeben, es liefe außerdem Material aller Art an das Mutterland, 650 Munitionsfabriken beschäftigten 304 000 Arbeiter.

Der Krieg in Italien.

Zum letzten Erfolg im Göttschen

melde der österreichisch-ungarische Heeresbericht: Die Zahl der im Kampf gefallenen Soldaten in Gefangen genommenen Italiener hat sich auf 15 Offiziere und 500 Mann erhöht. In diesem Kampf ist das Artillerie- und Minenwerferfeuer sehr lebhaft.

Im amtlichen italienischen Bericht heißt es: Im Verlaufe des gestrigen Tages lebhaftere Artillerietätigkeit auf der italienischen Front, die gegen Abend in den Abständen zwischen dem Göttschen und dem Gattikamm sehr heftig wurde. Nachdem der Feind unsere Verteidigungslinien zerstört hatte, unternahm er zwei heftige Angriffe, den einen in Richtung auf die Höhe 126, wo es ihm gelang, einige vorgehobene Verschanzungen zu besetzen, den anderen gegen den Trigibo-Kamm, wo er glatt abgewiesen wurde.

Ein Kriegsspatz an der italienischen Front.

General Robertson, Chef des britischen Reichsgeneralstabes, ist in der vergangenen Woche Golt des italienischen Oberkommandos gewesen. In Begleitung des Generals Cadorna hat er die italienischen Linien am unteren und mittleren Isonzo besucht und sich dann an die Trentiner Front begeben. Während seines Aufenthaltes ist auch General Bagnard aus dem französischen Großen Hauptquartier als Vertreter des Generals Rivelle eingetroffen.

Von der gesamten Ost- und Balkanfront

werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. In Ergänzung des gestrigen deutschen meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Südlich des Uz-Tales wurde in drei Kilometer Breite eine russische Höhenstellung genommen und gegen drei starke Gegenangriffe behauptet. Die Werte belaufen sich auf 150 Gefangene, drei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer. Gegen die Magaragos-Sellung hinter dem Feind gestern nachmittags dreimal vergeblich an. In der Waldpartei ein erfolgloser Vorstoßunternehmung.

Bei Stanislaw drang ein Stößtrupp in die feindliche Hauptstellung ein. Die Kassen flüchteten. Sonst bei Lawmetter geringe Tätigkeit.

Vom Seekriege.

Neue staatliche U-Boot-Bente.

Der Chef des Admiralstabes der Marine meldet: Im Mittelmeer wurden vermisst: zehn Schiffe mit rund 31 000 Tonnen, darunter der englische Dampfer „Cuterpe“ (5540 Tonnen), der aus einem Konvoi von zwölf Schiffe heraus abgehoben wurde;

ein durch Verstärker gesicherter unbekannter etwa 8000 Tonnen großer Dampfer, wahrscheinlich mit Öl oder Getreide beladen, der nach dem Torpedotreffer listlos brannte; der holländische Dampfer „Ares“ (3783 Tonnen), mit 4800 Tonnen Benzin von Suez nach Frankreich; ein abgebeneter beladener Dampfer von 6000 Tonnen mit Kohle auf Kapel; der bewaffnete englische Dampfer „Cataloes“ (4431 Tonnen); ein bewaffneter englischer Dampfer von 4000 Tonnen mit 5000 Tonnen Ladung, darunter 1000 Tonnen Baumwolle, von Bombay nach Marseille.

Die Direktion der Petroleum-Gesellschaft „Corona“ im Haag hat die Nachricht erhalten, daß der Tankdampfer der Gesellschaft „August Kehler“ vierzig Meilen östlich von Start Point torpediert worden ist. Schweizerische Mäler berichten aus Paris: „Gazeta“ meldet, daß in der Zeit vom 1. bis 17. März 27 französische Handelsdampfer und Seegeschiffe vermisst wurden.

Zum Verlust der zwei englischen Torpedobootzerstörer. Reuter meldet amtlich: Die Admiralität teilt mit: Kürzlich ist ein englischer Torpedobootzerstörer im Kanal auf eine Mine gelaufen und getötet. 4 Offiziere und 17 Mann wurden getötet. Die Anzahl der ungenommenen wird nicht angegeben. Die Dienstzeit bei der Meldung. Es ist noch ein Torpedobootzerstörer gelungen, und zwar nach einem Zusammenstoß mit einem Dampfer. Ein Mann ist umgekommen.

Die Verletzung des Hospitalschiffes „Msturias“.

Die britische Admiralität verbreitet folgende Bekanntmachung: Das britische Hospitalschiff „Msturias“, das mit allen Schiffskräften und mit allen besonderen Besätzen des Roten Kreuzes, die voll entsandt waren, auf, ist in der Nacht vom 20. zum 21. März ohne Warnung torpediert worden. Dabei sind folgende Verluste eingetreten: Von Militärpersonen 11 tot, drei, darunter eine Stabschiffschreiber, verwundet, 17 verwundet; von der Mannschaft 20 tot, 9 verwundet, darunter eine Stewardess, 22 sind verwundet. Alle in dem deutschen Schiffsbuch sind getötet. Bericht wird, heißt die Verletzung dieses Hospitalschiffes mit auf der Liste der von den Unterseebooten berichtigten Taten.

Hierzu wird von der deutscher Seite erklärt, daß „Msturias“ auf Grund der von der deutschen Regierung am 31. Januar erlassenen Erklärung vermisst wurde. In dieser Erklärung hieß es, andererseits kann die deutsche Regierung nicht länger zugeben, daß die britische Regierung ihre Truppen und ihre Munitionstransporte nach dem Hauptkriegsgebiet unter dem beschützenden Dummantel des Roten Kreuzes ungehindert befördert; sie erklärt daher, daß sie von nun an kein feindliches Lazarettschiff in dem Seegebiet dulden wird, das zwischen den Linien Scarborough und Terhelling, Inverclyde, Westport und Galloway anzuverweilen hat. In beiden Fällen sind einer ungeschützten britischen feindlichen Lazarettschiffe angetroffen werden, so würden sie als feindliche angesehen und ohne weiteres angegriffen werden.

Der erste bewaffnete amerikanische U-Boot „St. Vents“ ist nach Reuter aus New York in Liverpool angekommen. Er hatte Fahrgäste an Bord. U-Boote wurden auf der Reise nicht gefaßt (?). Nach einer Reutermeldung aus New York hat die Nachricht von der Ankunft des Dampfers in den Vereinigten Staaten fremde Kundgebungen hervorgerufen, um so mehr, als man sich bewußt war, daß eine Begegnung des Schiffes mit einem deutschen U-Boot leicht den Krieg hätte herbeiführen können.

England und die Niederlande.

Heute wird die neue Ausdehnung des deutschen Sperrgebietes mitgeteilt, gleichzeitig auch, daß das holländische Küstengebiet unter dem britischen U-Boot-Regime in die Sperrzone einbezogen hat, daß ab 1. April das von England aus gesperrte deutsche Seegebiet verbreitert wird. Es verlaute, daß die englische Regierung sich mit neuen Forderungen an Holland wandte, um Holland zu zwingen, auch in Lebensmitteln monatlich eine gewisse Mindestmenge mit holländischen Schiffen nach England zu liefern, während England das Durchlassen von Dampfschiffen sich weigern will.

Deutschland und Amerika.

Vor der Kriegserklärung.

Das holländische „Nieuwe Bureau“ meldet aus Washington: Nach Informationen aus Regierungskreisen wird der Krieg beim Zusammentritt des Kongresses am 2. April erklärt werden. Amerika ist beschäftigt, in großem Maßstab Vorbereitungen für eine angriffsweise Kriegsführung zu treffen. Im ganzen Lande sei man dagegen, daß die Vereinigten Staaten sich nur mit der Ankündigung des einfachen Kriegszustandes begnügen. Die Volkstimmung verlangt, daß man Deutschland den ganzen Kram vor die Füße werfe und daß Truppen zur Westfront gehen sollen.

Ein Washingtoner Telegramm der „Assn. Jg.“ vom 25. März führt demgegenüber u. a. aus, daß die Abgeordneten nach der Berührung mit ihren Wählern dem Krieg mehr denn je abgeneigt zurückkehren. Gleich der Beginn der Kongressperiode wird ein großes Indemnis für ein schnelles Handeln bringen, da beide Parteien geneigt sind, einen bitteren Kampf um die Führerschaft im Abgeordnetenhaus auszufechten, wodurch das parlamentarische Geschäft wochenlang unmöglich gemacht wird. Selbst die Friedensfreunde sind sehr reger. Die Wallstreet zeigt nicht die erwartete Begeisterung. Die Angebote von Kriegsmaterial an die Regierung zu niedrigen Preisen verringerten die Hoffnungen auf die Spekulation und hatten eine ernüchternde Wirkung. Das Telegramm führt einen Artikel der „Evening Post“ an, welcher von unartificialer Seite gegen Deutschland spricht.

Die „Neue Korrespondenz“ meldet aus New York: Die Kommission der Landesverteidigung hielt heute eine Sitzung ab, worin die Kriegsvorbereitungen einer erstmaligen Erwägung unterzogen wurden. Die Regierung hat die Durchführung entscheidender Maßnahmen beschlossen, die sofort nach Ansetzung des Kriegszustandes durch den Kongress verwirklicht werden sollen. Die Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten erfolgen im Hinblick auf eine lange Kriegsdauer und überarbeiten bei weitem die Schutzmagnahmen für die amerikanischen Handelschiffe.

In Washington wird erklärt, daß eine Requisition notwendig sei, aber die Kaufleute, die durch Verträge geschäftlich seien, würden nicht interessiert werden und von den übrigen Eingemauerten lebhaft löse, die man verdrängt. Alles Eigentum wird respektiert. Die Regierung schlägt ein scharfes Zensurgesetz vor.

Die Revolutionen in England.

Friedensforderungen und Kriegsziele.

Aus Petersburg verlautet: Der Regierung abgetretene Dumaabgeordnete erklären, weitere Konzeptionen an den Volkswillen für unerlässlich. Damit hängt wahrscheinlich die Meldung der „Räucher Zeitung“ zusammen, wonach an der Kaiserliche Werke hartnäckige Gerüchte über einen neuen russischen Sonderfrieden umlaufen. Diplomatische Kreise halten die Gerüchte nicht für glaubwürdig.

Der Korrespondent der „Times“ widerspricht den schonfärbenden Darstellungen der Petersburger Agentur über die Petersburger Lage. Die Anarchie sei am Ruher und erlaube Aufstände an das Volk, daß der Krieg sofort beendet werden müsse.

Die sozialistische Arbeiterpartei veröffentlicht in ihrem Organ „Arbaid“ eine Entschließung des Zentralkomitees, in der die Soldaten der Front aufgefordert werden, die Schützengräben zu verlassen und zum Feinde überzugehen. Die Resolution schließt mit den Worten: „Organisiert Euch unter unserem Banner, nieder mit der Regierung und nieder mit dem Krieg gegen Deutschland! Es lebe der Krieg des Volkes gegen die herrschenden Klassen.“

Die internationale sozialistische Kommission in Bern veröffentlicht einen Aufruf betreffend die russische Revolution, der zum Schluß lautet: Der Kampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat ist ein Kampf zwischen dem Krieg und Frieden, und der Krieg ist das Haupthindernis für die Erfüllung der Ziele des politischen Sozialismus. Fordert sofortigen Waffenstillstand und ungezügelter Einleitung der Friedensverhandlungen!

Über die Kriegsziele Englands sprach sich Michailow recht unklar aus. Er erwähnte die Freilegung der Hauptverkehrswege zwischen dem russischen und dem deutschen Reich, die Erfüllung der Ziele des politischen Sozialismus, Fordert sofortigen Waffenstillstand und ungezügelter Einleitung der Friedensverhandlungen! Über die Kriegsziele Englands sprach sich Michailow recht unklar aus. Er erwähnte die Freilegung der Hauptverkehrswege zwischen dem russischen und dem deutschen Reich, die Erfüllung der Ziele des politischen Sozialismus, Fordert sofortigen Waffenstillstand und ungezügelter Einleitung der Friedensverhandlungen!

Das Jarenpar der Espionage angeklagt. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Eine politische Korrespondenz deutsch-englischer Natur zwischen der Jaren und Protopotop wurde entdeckt.

Justizminister Kowalski beschäftigt sich nach zuverlässigen Petersburger Nachrichten gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer Anklagechrift gegen den Jaren und die Jaren, denen Espionage vorgeworfen wird. Die Anklage ist auf lächerlichen Beschuldigungen aufgebaut. Die Kaiserin ist auf Jaroslaw Solo eine drabische Station unterhalten haben, die politische und militärische Geheimnisse an Berlin mitteilte. Auch kommt die Verhandlung gegen die Kowalski und Kowalski, von deren Ergebnis hängt das Schicksal des Jaren ab.

Die Gestaltung der neuen Regierung.

Der Honorer „Republikain“ meldet aus Petersburg: Die gemischten Arbeiter- und Soldatenkomitees haben beschlossen, einen Sonderausschuß für die engere Führungsnahme mit der provisorischen Regierung zu ernennen.

Reuter meldet aus London: Demnächst wird in Petersburg ein Kongress der Führer aller politischen Parteien der Semstwo und der Vertreter der Armeen stattfinden, um Klarheit über die Stimmung in den Hauptstädten der Bevölkerung hinsichtlich der Gestaltung der neuen Regierung Englands zu gewinnen. Man nimmt als feststehend an, daß der Kongress sich mit überlegender Mehrheit für die Errichtung einer russischen Republik aussprechen wird. In den letzten 8 Tagen waren zahlreiche Reden aus den Kreisen des Hof- und Landabends verfaßt.

Eine besondere Revolutionsarmee.

Reuter meldet aus Petersburg: Aus mehreren Jarenkorps wird jetzt eine besondere Armee gebildet, die aus den revolutionärstreuen Soldaten zusammengefaßt ist und in Petersburg Garnison erhalten soll. Diese Armee wird einen besonderen Namen erhalten, der an die Revolution erinnert.

Die im letzten Gange befindliche Gegenbewegung. Nach russischen Quellen werden verfeindete Wähler Gruppen. Die Wählerbevölkerung hat die Gelegenheit gezeigt sich immer mehr als Gegner der neuen Regierung und als Parteifreunde.

In Dorpat ist die Lage wenig befriedigend. Viele Studenten haben dort eine eigene Witz erdichtet und sich den Gemeindeführern widerlegt, so das Anarchie, Unruhe und Zerstörung die Folge war.

Aber Separatismus kommen aus Russland Meldungen, das in Russland nur umfangreiche Bauernreformen ausgedrückt sind. In den Dörfern des Gouvernements Saratow sind Gerichte verbreitet, der Bar werde von einigen Kaufleuten und Wollhändlern gehalten. Zu den Dörfern seien die Bauern nach Schranz geführt und hätten auf das dort liegende Heidegebiet einen solchen Einfluss ausgeübt, das dieses Regiment schließlich zu den Bauern übertrat und familiäre Offiziere ernannte. Nach nördlich Woronezh sei ein Bauernaufstand zum Ausdruck gekommen. Unter dem Befehl: Alles gehört den Bauern sei ein Blinderhebung gegen die Güter ergriffen worden, von denen zahlreiche niedergebrannt worden seien. Mehrere Gutsherren seien ermordet worden. Der Gouverneur von Woronezh sei geflohen in der Stadt liegenden Infanterie, sowie dem 16. Infanterieregiment, gegen die Bauern zu marschieren. Die Soldaten verweigerten jedoch den Gehorsam, soßen sich ihrer Offiziere und verwundeten den Gouverneur selbst tödlich.

Die Arbeit der meisten Petersburger Fabriken ruht; fortwährend kommen dabei Ausschreitungen gegen die Fabrikleitungen vor. In den Wäldern sind die Zustände gänzlich chaotisch. Einmalige Fabriken sind seit dem 5. März geschlossen worden, angeblich wegen der Kohlenlieferungen der Arbeiter; sie begannen sich jedoch wieder zur Arbeit und hielten Versammlungen ab, wo als Ursache des Streiks die provokatorische Haltung der Regierung bezeichnet wurde, welche unangenehm sei die Arbeit fortsetze. Nach der Erklärung der neuen Ordnung vertrieben sich die streikenden Arbeiter häufig nach den Wäldern, um dort die Diktatoren der Werke als Gegenstände nach der Sinne zu führen. Der Transport von einer riesigen Wollmenge begleitet, die Diktatoren wurden in der brutalsten Weise mißhandelt, so das sie schon in der Nähe des Baltischen Bahnhofs starben.

Politische Uebersicht.

Sterreich-Ungarn. In einem Kabinettsbureau des kaiserlichen Reichs-Rat in Wien wurde einbringen und unter gewissen Bedingungen 600000 Kronen verschiedene Dokumente geschlossen. Man nahm schon seit einiger Zeit an, das es sich nicht um einen gewöhnlichen, sondern um einen politischen Einbruch handelt. Wie die "Tribüne de Geneve" jetzt meldet, sind in Wien politische Weltere die Verbreiter. Sie haben sich dem Kaiserlichen Generalstab in Rom gestellt und ihm alle gefassten Dokumente übergeben.

Italien. Aus Basel wird berichtet: Als der Kaiser "Angelegenheit" meldet, waren gestern in Basel und anderen Orten Versammlungen abgehalten, die sich auf die Revolution bezogen. Eine Meldung aus Lugano besagt: Infolge andauernder Unruhen, die in letzter Zeit eine immer gefährlichere Gestalt annehmen, ist in Lugano der Belagerungszustand verhängt worden.

Frankreich. In der vorgelagerten Kammerkammerung am 1. April 1918 wurde die Kammer nahm schließlich mit 492 gegen 19 Stimmen die Forderung des Kriegsministers an, zwischen dem 12.

und 15. April d. J. die Jahrestaxen 1918 auszuheben.

England. Laut Züricher Nachrichten deutet die einflussreiche radikale englische Zeitung "Manchester Guardian" anlässlich einer Betrachtung über Ursachen und Verlauf der russischen Revolution unverblümt und ohne Behinderung durch die Zensur an, das auch den englischen König das Schicksal eines russischen Zaren treffen könnte. — Eine Anzahl formaler Martinsküsse sind von der Regierung zur Überwindung der strengsten Durchführung der dem Lebensmittelamt erlassenen Vorschriften ermahnt worden mit der ausdrücklichen Begründung, die Frage der Lebensmittelversorgung sei für ganz England sehr ernst und in der Zeit zwischen März und Juni müsse man mit einer Lebensmittelkrise rechnen. — Dem "Hambelstabs" wird aus London gemeldet: England steht am Vorabend einer wichtigen Wahlrechtsreform. Heute werde der erste Minister im Unterhause mitteilen, das die Regierung die Vorhänge der parlamentarischen Kommission bezüglich des Wahlrechts angenommen hat und beschließt, dies in einem Geheimgesetz einzubringen. Die Reform umfasst die geregelte Revision der Wahlkreise, den Abschluß der Wahl an einem Tage, die Abschaffung des Ruralwahlrechts außer in den größeren Städten, wo eine Ersatzstimme für den Besitz von Gebäuden, Geschäften und gewährt werde, während bisher viele bis zu einem halben Dutzend, je sogar bis 20 Stimmen haben, proportionales Wahlrecht in den größeren Städten, die Forderung, das die Wähler 6 Monate in ihren Wahlbezirken wohnen müssen. Über das Wahlrecht von Frauen wird die Entscheidung dem Unterhause vorbehalten. Es besteht jedoch eine Mehrheit, die dem Vorhaben anempfiehlt, allen Frauen über 35 Jahren eine Stimme zu geben.

Deutschland.

Auszeichnung des bulgarischen Kriegsministers. Der "Staatsanzeiger" meldet die Verleihung des Roten Adlerordens mit Schwertern an den bulgarischen Kriegsminister General Ribnowski.

Der Hauptanstoß des Reichstages hat bei der vorletzten Beratung der Schlußfassung folgende Gutachten einstimmig angenommen. Der Reichstag wolle folgende Erklärung beschließen: Nach der Auffassung des Reichstages, welche mit der vom Kriegsminister im Hauptanstoß abgegebenen Erklärung übereinstimmt, sollen die in Glas-Bohrungen gegen deutsche Staatsangehörige angebrachten, aus Gründen, die in der Person des Betroffenen liegen, erfolglos, nicht lediglich vorübergehenden Anweisungen, ebenso die Verhaftungen der Arbeiter nach Glas-Bohrungen in solchen Fällen unter die Aufenthaltbeschränkungen, für welche der in dem Reichsgesetz vom 4. Dezember 1916 geregelte Reichsgesetz gilt.

Die Gefangenen des Stützpunktes "Möwe" sind Sonntag in später Stunde und Sonntag früh abgeschoben und nach verschiedenen Gefangenenlagern in Reichs-Überseegebiet worden. Eine 100 Stimmabstimmung nach Wiederlegung, Marzellen bezeugen die Verdanna des Gefangenen des Gefangenen.

Ein Reichsgesetzliches Verbot weiterer Kriegsgesellschaften wird mit ebenem Tage notwendig. Die neueste Gründung auf diesem Gebiete ist eine Kriegsfeld-

Artiengeellschaft, deren Aufgabe die Beschaffung und Beurlaubung von Soldaten sein soll. Da wir bereits eine Kriegsfeld-Artiengeellschaft, eine Hochartiengeellschaft und eine Frontartiengeellschaft für freigeschicktes Personal haben, ist die Frage berechtigt, ob nicht die neueste Gründung vollkommen überflüssig und ihre Aufgabe durch eine der genannten Gesellschaften erfüllbar sei. Der vom bayerischen Abg. Dr. Schlittenbauer im Bayerischen Kurier geäußerte Vorschlag, alle auf einem Gebiet tätigen Kriegsfeld-Artiengeellschaften in dringend notwendig, weil der Überfluß an Kriegsgesellschaften einen verwerflichen finanziellen Verfall herbeiführt. Deshalb keine Aussicht auf einen beratigen Zusammenfluß, so ist es doch wohl möglich, die Gründung neuer Kriegsfeld-Artiengeellschaften durch Reichsgesetz zu verbieten.

Eine Erklärung des Deutschen Landwirtschafters wird von dem Präsidenten Grafen v. Scherren-Wönig und den beiden stellvertretenden Präsidenten veröffentlicht. Sie wendet sich gegen völlig unbegründete Beschuldigungen gegen die Landwirtschaft und ihre betriebliehen Vertreter, in der gegen die Verabschiedung des Deutschen Landwirtschafters die Landwirtschaftern aus einem Überdang gegen die vom Kriegsernährungsamt getroffenen Maßnahmen herausgefordert habe. Dergegen wird die entchiedenste Verwahrung eingelegt. Ingleich aber wird erklärt, das wir uns auch durch derartige falsche Anschuldigungen nicht davon abhalten lassen werden, weiterhin wie bisher alle Maßnahmen zu warnen, welche nach unserer Überzeugung geeignet sind, die landwirtschaftliche Erzeugung zu schwächen, und welche deshalb auch dem dringenden Interesse der Verbraucher unüberlaufen. Durch diesen Schritt verliert fernerhin die Erklärung ihren Akzent.

Die Spaltung der Sozialdemokratie. In Gotha ist in den letzten Monaten des Jahres 1917 die Vereinigung der linken bis dahin einander feindselig gegenüberstehenden sozialdemokratischen Parteien, der Eisenacher und der Kasseleraner, formell vollzogen worden. Jetzt soll in Gotha in den nächsten Tagen vom 6. April ab die Spaltung der Sozialdemokratie vollzogen werden. Der Vorstand der Fraktion der Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft veröffentlicht eine "Erklärung an die oppositionellen Organisationen der Sozialdemokratischen Partei" zu einer nicht öffentlichen Konferenz von eingeladenen Abgeordneten und Delegierten in Gotha. In dieser Konferenz soll ein Organisationsstatut für die Opposition beschlossen, eine Zentralkommission gewählt und eine eigene Sonderorganisation der Opposition, unabhängig von den Grundlinien für die Sozialdemokratischen Partei, beschlossen werden. Das Programm der sozialdemokratischen Partei und deren Organisationsstatut wie bisher als Grundlage gelten lassen. Es soll also eine besondere Partei in der Partei gegründet werden. Ausdrücklich wird in den Organisationsstatuten der Opposition gesagt: "Sie steht in grundsätzlicher Opposition zum herrschenden Regierungssystem zur Kriegspolitik der Reichsregierung und zu der vom Parteivorstand in Regierungsjahren geführten Politik der nominellen Partei." Das soll alle in Rahmen der sozialdemokratischen Partei eine Partei zur Bekämpfung der Gesamtpartei werden.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg. Druck und Verlag von A. H. Köhner in Merseburg.

Anzeigen. Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Wochentagen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Eleganter Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

in Rentier Dreiflüßl-Rottkeesleinen verkauft. Preisbillig. **Reichsbill. Nr. 23.**

Eine alte noch gut erhaltene Gießmaschine zu verkaufen. **Reichsbill. Nr. 4.**

Eine Rentiermalage, 2-5 Jtr. Erkaufte, zu kaufen gesucht. **Fr. Hoffmann, Unter Altend. 30.**

Boden mit Wohnung in besserer Geschäftslage, sowie Werkstatt mit kleinerer Wohnung zum 1. Juni zu vermieten evengt. Ist Grundstück zu verkaufen. **Wöhrens St. Ritterstr. 11.**

Ein Zimmer, sehr groß und gut möbl., an 55. Herrn per 15. 4. zu vermieten. **An erst in der Exped. d. Bl.**

Möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten. **Wohnst. St. unten.**

Einfach möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Betten an ankünd. Herren zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein möbliertes Zimmer für jungen Kaufmann per sofort gesucht. Gefl. Offerten an die Redaktion des Bl. Meisera.

Wohnung, große Stube, Kochküche u. Schlafraum, sowie reichliches Zubehör an älteres, anst. klein. Ehepaar zu vermieten. Hausmännchen und Aufwartung ist mit zu leisten. Näheres **Salleische Str. 18, 17.**

Freundliche, schön gelegene ruhige Wohnung an einzelne Person zu vermieten, 1.7. beziehbar. Preis 250 Mk. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möblierte Zimmer zu vermieten. **Salleische Str. 49**

Junges Ehepaar ohne Kinder sucht sofort eine **Wohnung**

im Preise von 150-180 Mark. **Offerten unter E R in der Exped. d. Bl. niederlegen.**

Zum 1.7. Wohnung von 7. Ehepaar im Preise von 250-350 Mark gesucht, evengt. Taufsch. Off. unt. "Taufsch 250" an die Exped. d. Bl.

Unabhängige ältere Frau sucht 1. Juli Stube, Kammer, Küche, auch Wittwenzimmer in einem Korridor. **Offerten unter "90" an die Exped. d. Bl.**


3-4 Zimmer-Wohnung von Beamten zum 1.4. od. später zu mieten gesucht. **Angebote unter H M 99 an die Exped. d. Bl.**

Fahrrad-Zubehör

Mädel, Ersatzteile, Sattel, Laternen, Sadel, Satteldecken, Sattelkissen in großer Auswahl zu billigen Preisen **Dem. Baar sen., Markt 1.**

Von der Handwerkskammer vorgeschriebene

Lehrverträge hält stets vorrädig **Buchdrucker Th. Hüssner, Merseburg, Oelgrube 9.**



Gestern Abend entschloß nach langem, schwerem Leiden, das er sich in 18 Monate langen, bitteren Kämpfen zugezogen hat, mein innigstgeliebter Mann, seines Kindes treuerorgender Vater, unser einziger Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

konz. Markscheider

Walter Müller,

Leutnant der Res. des Pionier-Regt. 29,
Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Ritterkreuzes des Württembergischen Friedrichsordens II. Kl. mit Schwertern.

Merseburg, den 29. März 1917.

In tiefstem Schmerze namens aller Hinterbliebenen

Frau Anna Müller

geb. Giesecke.

Die Überführung nach Lautenthal i. H. findet Sonntag Vormittag 9 Uhr vom Trauerhaus Kleine Ritterstrasse 12 statt.

Ausgabe von Grauben
auf Abschnitt Nr. 23 der Lebensmittelkarte.
Von Sonnabend den 31. März 1917 ab
werden in den hiesigen Lebensmittelhandlungen gegen Vor-
legung der Lebensmittelkarte

Grauben
ausgegeben.
Jedem Mitglied der Hausstellung werden
1/2 Pfund Grauben zum Preise von 15 Pfennig
ausgeteilt.
Abgehend ist die auf der Lebensmittelkarte vom
Maßstab eintragungspflichtig. Die Verkäufer haben den Ab-
schnitt 23 der Lebensmittelkarte eigenhändig abzutrennen und zur
Kontrolle auf der Rückseite derselben die Nr. der Lebensmittel-
karte und die Kopfzahl der Hausstellung zu vermerken.
Die abgenommenen Abschnitte sind von den Verkaufsstellen
sodann bis spätestens
Sonnabend den 7. April 1917
an die hiesige Lebensmittelverteilungsstelle
am Neumannstator Nr. 1.
abzulefern.
Merseburg, den 29. März 1917.
Der Magistrat.

Kreiskrieger-Verband Merseburg.
Zur Besprechung und Erörterung der Maßnahmen, die not-
wendig sind, um den Kameraden die Beteiligung an den Zeich-
nungen zur 11. Reichsanleihe mit geringeren Beträgen als 100 Mk.
zu ermöglichen, werden die Vereinsmitglieder sowohl wie auch alle
Kameraden, und besonders auch die Frauen der im Wehrdienst
stehenden Kameraden zu einer Versammlung am
Sonnabend den 1. April d. Js., nachmittags 3 Uhr
in Hülke's Gasthaus in Merseburg, Am Bahnhof Nr. 4, eingeladen.
Merseburg, den 21. März 1917.
Der Vorstand. J. R. Eichardt.

Verficherungungsschutz
gegen
Einbruchdiebstahl
Glasbruch-
und
Wasserleitungsschäden
* Moderne Bedingungen *
* Billige Prämien *
empfehlen
Stuttgart-Berliner Versicherungs-
Aktiengesellschaft.
Bezirksdirektion: Waite, Kabaussrasse 4.1.
Vorkontor in Merseburg: Privatmann Rich. Schumann, Selgrabe 15
Restaurant A. Vollbach, Weissenhof-Strasse 30.

Lehrlings-Gesuch.
Für unser Haupt-Kontor suchen wir zum 1. April einen
Lehrling mit guter Schulbildung.
Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

Mädchen
oder Frauen,
auch solche, die früher schon bei mir arbeiteten, finden in meiner
Fabrik immer leichte, lohnende Beschäftigung.
Arthur Kornader.

Für unser Hauptkontor
suchen wir zum baldigen Eintritt
geeignete Kraft,
welche mit allen einschlägigen Kontor- und Expeditions-
arbeiten bestens vertraut ist. Stenograph und Maschin-
schreiber bevorzugt. Ausführliche Vermerlungen mit Lebens-
lauf, Zeugnisabschriften von bekanntheiten Herren erbeten
an
Zuckerfabrik Körbisdorf A. G.

Durch tägliche Neueingänge sind meine Läger in

Damen- Frühjahrs - Bekleidung

auf das Reichhaltigste sortiert und bringe ich dieselbe, infolge früh-
zeitiger Abschlüsse, zu vorteilhaften Preisen in Empfehlung.

Grosse Auswahl in

Jackenkleidern schwarz und farbig, aus Wolle und Seide,
Paletots und Mänteln aus Tuch, Seiden-Rips,
Taffet und Moiré,
Regen-Mänteln aus wasserdichter Seide und Rips in
allen modernen Farben und Ausführungen,
Kleidern und Blusen aus Wolle, Seide und
Schleierstoffen.

Fernruf **Otto Dobkowitz** Merseburg,
Nr. 58 Entenplan 8.

Tivoli Dir.-St. u. angef. Raumburg
Sonntag den 1. April 1917, abends 8 1/2 Uhr
Gastspiel des Operetten-Tenors Ludwig Heine vom
Stadttheater in Leipzig,
der Opern-Sängerin Anna Kühn's-Galle
und der ersten Sopranistin Renate Holze-Gurt.
Großer Opern-Abend.

Die schöne Galathee.
Komische Oper in 1 Akt von Rein Genzler.
Musik von Franz von Suppé.
Premiere: Die schönste Operette.

Backers Geschichte.
Operette in 1 Akt von E. Krosch.
Orchester: Raumburger Stadtkapelle.
Musikalische Leitung: Ernst Schütz-Jena.
Operettenpreise: 1.75, 1.15 und 0.70 Mk. Im Boxentwurf
bis Sonntag 12 Uhr bei C. Fechner hier. Sonntag
4-5 Uhr auch im Tivoli.

Achtung!
Sable für alle
insolente Stromschaltfälle
Preis 1.55 Mk. für Einmalen und
Wiederholungen.
Fremdverkehr, Jahresabgabe 16. Pf.
Gibt genau auf alle Stromschaltfälle zu.
Vertrieb für Fernbestellung
in Merseburg: H. Wagner, E. V.
Sonnabend, nur 3 Uhr.
Erhöhtes Verstei-
Ausdruck durch den
Anbieter.
Sonnabend 3 Uhr
Vorbestellung
im Katalog.

Städtische Sparkasse
Merseburg.

Zeichnungen auf
5% Reichsanleihe und
4 1/2 % Reichsschatanweisungen
(11. Reichsanleihe)

werden in unserem Kassenlokal, Burgstraße 1, bis
Montag den 16. April d. Js., mittags 1 Uhr,
entgegen genommen.

Um auch dem kleinen Sparer Gelegenheit zu geben,
sich an der 6. Reichsanleihe zu beteiligen, erfolgt durch
unsere Kasse bis zu obigem Zeitpunkt die Ausgabe von
Anteilscheinen
zu 5, 10, 20 und 50 Mark. Die Anteilscheine werden vom
1. April 1917 ab bis zum Ablauf von zwei Jahren nach
Friedensschluß mit 5%, verrentet, zu welcher Zeit auch die
Rückzahlung oder Guthaben auf ein Sparkonto erfolgt.
In dringenden Fällen geschieht die Rückzahlung auch früher.
Merseburg, den 18. März 1917.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
Eiche, Stadtrat.

Geflügelzüchter.
Sonntag den 1. April 1917,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
Versammlung
im Reum Schützenhaus
Vortrag und Ausprache über
Breed und Aufzucht von Jung-
geflügel, Berechnung von Futter-
ver, Fuhelissen, Weisheiten usw.
seltens des Remminalbuches,
Faszisfragen und Geflügelkrank-
heiten willkommen.
Der Vorstand.

**Verein für Schweineversiche-
rung zu Merseburg.**
Sonntag den 1. April
ab 10 Uhr. Generalversammlung
in der „Damen-Aube“.
Wegen Änderung der Statuten
ist vollständiges Geiseln ein-
mündlich. Der Vorstand.

Kaninchenzüchter-Verein.
Am 8. u. 9. April
findet in Frankleben die
1. Kaninchenschau
des R. A. D. Braubach u. Um-
gebung. Anmeldungen sind bis
31. d. Mts. bei Herrn Wil hier
— in der Geisel — zu haben.
Der Vorstand.
Giezu eine Beslaga.

7. März. Drei am Vormittag konfirmierte Frauen, Paul Schöne, Richard Schaal und Franz Seib, gehören mit einem Sandstein die Höhe und gelten im letzten Streik gegen das Wehr. Der Sandstein lag um und die drei Frauen schürten in das Wasser. Während sich durch Schwimmen rettete und Schaaf von beherzten Frauen aus Land gezogen und durch Mitglieder der Rettungs-Gesellschaft ins Leben zurückgerufen werden konnte, ist Schöne ertrunken. Ein Bruder von ihm ist bereits vor einigen Jahren ertrunken.

8. März. Die erste Serie des Dresdener Kriegsnotgeldes wird in der Woche vor Oftern ausgegeben werden. Bekanntlich werden nach dem Beschluß der höchsten Kollegen zwei Millionen Gutscheine über 50 Pf. gedruckt.

Wie gewuchert wird.

Ein Vittergutsbesitzer bei Meissen verkaufte nach Dresden das Hund Spinat zu 16 Mg. Dort wurde derselbe Spinat für 1,50 Mark, also mit einem Nutzen von nahe und schreibt 900 Prozent, weiterverkauft. So derlei kurz und Dresden Markt, und es ist tatsächlich auch jede Bemerkung überflüssig.

Wegen Preiswunders beim Verkauf von Schokoladenmehl hatten sich vor dem Landgericht Dresden die Kaufleute Körbis, Fischer, Bollmann und Werbig zu verantworten. Sie entschuldigten ihre Sündenpreise mit hohen Handlungskosten. Das Landgericht aber im Gegensatz zum Schöffengericht, das jene Einwände gegen sich dem nicht statt und verurteilte Körbis zu 2000 Mark Geldstrafe oder 200 Tagen Gefängnis und Werbig zu 5000 Mark Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis.

Die Weber: von Wagner in Obersdorf bei Zittau wurde wegen Garpreistreiberei zu 10000 Mark Strafe verurteilt. Das Gericht stellte fest, daß das Garn, das in Zittau gefertigt ist, nach dem 1. April, jetzt bis zu 50 Mark im Verkauf gehandelt werden ist.

Merseburg und Umgegend.

29. März.

**** Vierung der Fleischzulage.** In Ergänzung der Veröffentlichung vom 23. März über die Kürzung der Brotration wird amtlich bekannt gegeben: Vom 16. April ab wird, solange die Kürzung der Brotration nötig bleibt, allen nicht durch Hausabrechnung selbstversorgten Personen eine besondere Fleischzulage von 25 Gramm gegeben; Kinder bis zu 6 Jahren erhalten die Hälfte. Die Zulage erfolgt mittels besonderer Zulagekarten, die nicht freigelegt sind, sondern nur für die örtliche Zulage gelten. Damit die Zulage zu einem besonders billigen Preise abgegeben werden kann, sollen die Kommunalverbände Reichs- und Staatszuschüsse in Höhe von insgesamt 40 Pf. für die Woche auf den Kopf der vorzuzugewärtigen Bevölkerung erhalten, wovon 70 Pf. jedem Kommunalverband unmittelbar zugewiesen werden, während der Rest von den Landeszentralbehörden zum Ausgleich je nach der Größe des besonders bedürftigen Bevölkerungsanteils an die Kommunalverbände verteilt wird. Prüfen bei dieser Regelung bereits zugestimmt, die Zustimmung der übrigen Bundesstaaten wird eingeholt. Sollten irgendwo in der ersten Zeit noch Störungen in der Lieferung der Fleischzulage entstehen, so ist Meist als Erlös zu liefern.

**** Kirchensteuer in St. Maxim.** In gemeinschaftlicher Sitzung des Kirchenrats und der Gemeindevertretung von St. Maxim wurde am Mittwoch beschlossen, den Reibbetrag der Kirchensteuer im Vorauszahlung des Haushaltsjahres für 1917 in Höhe von 12400 Mk. durch den Bestand des Vorjahres, eine Beihilfe aus dem Aufwandsfonds des König. Konvikts zum Magdeburg im Betrage von etwa 2000 Mk. und einen 18prozentigen Zuschlag zur Staats Einkommensteuer der Gemeindeglieder einmü. des hinterlegten Steuerzolls von 4 Mk. im Gesamtbetrag von 10200 Mk. zu bedecken. Der Zuschlag zur Staats Einkommensteuer sollen im 1. Quart. und 16. Quart. die kleineren Beträge in einer Rate am 16. April, d. J. erhoben werden. Trotz der beschlossenen Erhöhung der Gehälter der Kirchenbeamten, welche rückwirkend vom 1. Oktober d. J. ab gesamt werden soll, ist es gelungen, den Haushaltsplan mit dem gleichen Zuschuss wie im Vorjahre zum Abschluss zu bringen.

**** Graupen gelangen am Samstag in allen städtischen Lebensmittelhandlungen gegen Ausgabe des Abschnitts 23 der Lebensmittelkarte zur Ausgabe. Jedes Mitglied der Haushaltung erhält 1/2 Pfund. Verp. Anzeige.**

**** Das Inkrafttreten der neuen Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse.** Es herrscht Unklarheit darüber, wann die durch die Bundesratsverordnung vom 19. März 1917 festgesetzten neuen Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in Kraft treten. Es ist daher nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die neuen Preise für die landwirtschaftlichen Bodenerzeugnisse, wie aus § 1 der Verordnung zweifellos hervorgeht, erst für die Früchte aus der Ernte 1917 gelten. Demnach bleiben die Preise für alle landwirtschaftlichen Waren der Ernte 1916 in Kraft und für die aus ihnen hergestellten Produkte unberührt. Die neuen Preise für Schlachttiere gelten, wie aus § 6 der vorgenannten Verordnung hervorgeht, vom 1. Mai d. J. ab, diejenigen für Schlachtvieh nach § 7 vom 1. Juli d. J. ab.

**** Einlegung eines Zetels mit der Aufschrift in die Volkspolizei.** Die Zahl der Patente, die weder den Empfänger ausgedrückt noch an dem Abnehmer zurückgegeben werden können, hat bedeutend zugenommen. Die Wichtigkeit ist darum zurückzuführen, daß sich die nicht halbergen besetzte Aufschrift von den Pateten unterwegs abblö, und daß die Patete ihnen keine Angaben enthalten, die beim Fehlen der Aufschrift nicht den Empfänger und den Bestimmungsort erkennen lassen. Die Abnehmer tun dafür gut, in die Patete deren Bestimmung es zutrifft, ebenfalls ein Zettel der Aufschrift zu legen.

**** Preise der Vertragsweine für Herstellungen.** Bei der neuen Festsetzung der Schweinepreise hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes die Befugnis erhalten, die Preise der Schweine über 100 Kilogramm Lebensgewicht besonders festzusetzen. Auf Grund dieser Befugnis ist von ihm für Vertragsweine, die auf Währungswechsel der Reichsbank für 1917 bis zum 31. März d. J. abgekauft worden, festgestellt worden, angeordnet worden, daß für Ablieferung bis zum 1. September

ber 1917 die bisherigen Vertragspreise weiter gelten. Die spätere Festsetzung neuer Preise ist dabei vorbehalten.

**** Umgehung von Erzeuger-Höchstpreisen.** In einzelnen Fällen ist versucht worden, die für den ersten Verkauf durch den Hersteller oder Erzeuger von Lebensmitteln festgesetzten Höchstpreise dadurch zu umgehen, daß die Waren zunächst an einen Hausangehörigen verkauft wurden, der sich dann beim Weiterverkauf an die Erzeuger-Höchstpreise nicht gebunden erachtete. Solche unzulässigen Umgehungen sind oftensbare Umgehungen der Erzeuger-Höchstpreise und werden von den zuständigen Kriegsernährungsämtern als solche strafrechtlich verfolgt.

**** Kinderbeschäftigung in landwirtschaftlichen Betrieben.** Infolge eines militärischen Erlasses unterliegen nach einem Urteil des Reichsversicherungsamtes selbst Kinder in noch nicht schulpflichtigem Alter der gesetzlichen Unfallversicherung, wenn es sich um eine ernste, auf die Förderung des Betriebes gerichtete, wenn auch geringfügige Tätigkeit und nicht nur eine lediglich spielartige Beschäftigung handelt. Diese Voraussetzung ist bei der Unfallversicherung unbedingt gegeben. Einer allgemeinen weiteren Versicherung wird es demnach nicht bedürfen.



Alles wankt

Auf allen Fronten haben wir dem Gegner ungeheure Gebiete entziffen!
Innere U-Boote haben dem feindlichen Handel den Todesstoß versetzt!

Die Urheber des Kriegs, Grech und Aquith, Delcassé und Briand sind von ihren eigenen Völkern aus Amt und Würden gejagt!

In Rußland: Revolution!
Der Zar: abgesetzt!

Eins steht fest:

Die solide Grundlage des deutschen Staatsgebildes und die unverlegliche Kraft des deutschen Volkes. Darauf beruht auch die unantastbare Sicherheit der deutschen Kriegsanleihen.

Sich den Krieg gewinnen!
Sich Dein Geld dem sichersten Schuldner der Welt, dem Vaterland!



**** Zwangsenladung von Eisenbahnwagen.** Durch Verordnung des stellvertretenden Kommandierenden Generals des 4. Armee-Korps ist den Empfängern von Zwangsenladungen bei Strafe verboten, die Zwangsenladung hinaus zu lassen. Zugleich sind die Eisenbahnstellen ermächtigt, Zwangsenladungen und Zwangsenführung der Güter auf Kosten des Empfängers einzutreten zu lassen, soweit dieser nicht rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen zur fristgemäßen Entladung trifft und die Entladung ununterbrochen bis zum Ablauf der Entladungszeit zu Ende führt.

**** Vom Bahnverkehr.** Infolge des abnandernden Frostes ist der Verkehr, vor allem der Verkehr an Saalkartoffeln, stark im Rückstände geblieben. Bei Eintritt der milden Witterung wird der Verkehr stark steigen. Auch der Verkehr an Saagoat muß binnen wenigen Wochen beendet sein. Für diese Sendungen werden in nächster Zeit zahlreiche Eisenbahnwagen erforderlich, die bei der Wichtigkeit der rechtzeitigen Beförderung des Saagoats unter allen Umständen vollständig und rechtzeitig gestellt werden müssen. Da die Inanspruchnahme den 1. April bei der Beateiligung einen O p e r n a b e n d.

des Wagenparks der Eisenbahnverwaltung immer noch sehr groß ist, bleibt für die Erreichung dieses Zieles nur übrig, anderen nicht unbedingt dringlichen Verkehr zurückzustellen. Es wird deshalb mit Wirkung vom 30. d. M. ab der G. L. und Frachtagung der Eisenbahn für den Boden in erheblichem Umfang eingeschränkt. Die Abfertigungsstellen geben jede weitere gewünschte Auskunft.

**** Der neue Komet.** Die Astronomischen Nachrichten können schon jetzt über die Ergebnisse einer Berechnung der Bahn des am 20. März d. J. von Wetzlich in den Vereinigten Staaten entdeckten Kometen berichten. Der Komet wird nach dem Ostern seine Sonnen-Nähe am 9. April erreichen und dabei der Sonne bis auf nahe ein Viertel des Sonnenradius der Erdbahn nahe kommen. Der Komet steht noch im westlichen Teile des Sternbildes des Widlers und bewegt sich in den nächsten Tagen langsam in westlicher Richtung. Am 29. März wird er ganz nahe bei den südlichsten der drei hellen Sterne des Widlers stehen. Die Helligkeit nimmt beträchtlich zu und erreicht Ende März den höchsten Wert derjenigen bei der Entdeckung. Der Komet wird dann wahrscheinlich dem freien Auge in der Abenddämmerung etwa 20 Grad nördlich von der Sonne ohne Nachhaken sein.

**** Zur Beratung.** Sehr bedenklich ist es, Papiergeld in einfachen Briefen zu verschicken, eine Weise, die bekanntlich von vielen Gehern den Anhalten christlicher Lebensart gegenüber beobachtet wird. Eine größere Anzahl in der Provinz Sachsen bekam zum letzten Weihnachtsfest über 1000 Mark als Briefe gelang. Es gibt Leute, die einem einfachen Briefe von durchsichtigen Papier 5, 10, 20 und noch höher anvertrauen. Da die Post der Not gehordend allerlei unerprobte Hilfsmittel einsetzen mußte, so bedeutet das Verfahren für diese eine große Verletzung der Unberührtheit, von der nicht leicht genug gewahrt werden kann. Postanweisungen bis 5 Mark sollten weniger als ein einfacher Brief, nämlich Pfennig, darüber mit 5 Pfennig nicht als ein Brief, nämlich 20 Pfennig. Da fast alle Briefkasten Postkonten haben, können die Geber ihre Gelder sogar kostenlos übermitteln. Will ein Geber ungenutzt bleiben, so kann er „Lungenamt“ auf den Abschnitt schreiben. Er hat demnach die Gewähr, daß keine Spende ankommt, während die einfache Befriedigung stets die Gefahr der Veruntreuung in sich schließt.

**** In den Kreisen pensionierter Beamter ist vielfach der Wunsch hervorgetreten, sich während des Krieges wieder dienstlich zu beschäftigen. Gelegenheit zur Erfüllung dieses Wunsches gibt die im Reichsamt des Innern (Berlin W., Wilhelmstraße 74) eingerichtete Zentralfelle für Vermittlung von Anstellungen bei Kriegswirtschaft, auf die alle Beamten im Ruhestand, die sich nicht fühlen und den Wunsch haben, sich erneut zu betätigen, hingewiesen sein mögen.**

**** Hausfrauenhilfe.** Nach Einziehung des Aluminiumgeldes wird mancher alte Kochtopf als Landwirt abmarktfähiger müssen. Da es sich nicht willens war, daß man sich für alte Kochtopfe eine neue, welche auf folgende Art auszubereiten kann. Wo der Boden der Kochtopfe geworden ist, lasse man die durchgeföherte Stelle flüssig gemachtes Blei fließen, bis der von Emaille entzogene Teil bedeckt ist, nachdem man unter dem Topf auf eine Kuppe aus Holzchen gelegt hat, damit der Boden nicht zu aufsteigt und somit das Blei unter den Boden fließen kann man nun und nach oben und unten. Die Arbeit ist die Erzeugung so klein, daß das Blei nicht durchdringt, so vergröbere man je entsprechend. Man kann das unter dem Boden befindliche Blei, nachdem man den Topf umgedreht und das Blei auf den Boden durch eine feste Spitze geleitet hat, zum Überfließen noch durchlöcheren. Das ist der Topf auch oberhalb brauchbar.

Inneren, nicht Abhängigkeiten von Arbeitern. Unter dem Hilfsdienstgesetz haben sich die Arbeiter von Industriellen, daß andere Unternehmungen ihnen fortwährend Arbeiter unter scharfer Kontrolle abrei entziehen, erheblich vermehrt. Wenn die betroffenen Industriellen sich dann dem Ertrag in gleicher Weise haben, so muß das Verschärfen in ständiger Weiterbildung zur schwersten Schädigung der vaterländischen Produktion führen. Belasten schon in normalen Zeiten die mit dem Ausbluten der Facharbeiter verbundenen Kosten und Schäden die einzelnen Betriebe und die Volkswirtschaft mit ungeheuren Summen, so muß in der Kriegszeit die durch den häufigen Arbeiterwechsel ausbedingte Verwirrung der Produktion noch mehr nachteilig wirken. Unter Hinweis auf diese Verhältnisse empfiehlt der Deutsche Industrieverband (Sitz Dresden) wiederholt seinen Mitgliedern und der Industrie überhaupt, im vaterländischen wie im allgemeinen industriellen Interesse überall, wo es irgend durchführbar ist, gemäß der amtlichen Anweisung angelegte Arbeiter in allerweitem Umfang anzuwerben und Frauen zu Facharbeitern auszubilden. Gerade die jetzige Zeit, in der eine große Zahl der besten, den aus dem Felde heringeholt worden sind, bietet hierzu Gelegenheit. Die Ausbildung leistungsfähiger Arbeitskräfte wird nicht nur für jetzt, sondern gerade auch für die Zeit nach dem Krieg, von erheblicher Bedeutung sein, sowohl für die Industrie in ihrer Gesamtheit, wie für den einzelnen Firmen bekannter Wertmeister und Facharbeiter einzelnen Betrieb sein.

**** Teuerungszulagen.** Nachdem für die preussischen Staatsbeamten eine Erhöhung der Teuerungszulagen beschlossen worden ist, steht auch für die Beschäftigten eine Erweiterung und Erhöhung der Kriegszulagen in Aussicht, denen zum Heeresdienst einberufenen Beamten, Lehrern usw., soweit sie Gemeinden oder Kreisverwaltungen beziehen, sollen Kinderbeihilfen gewährt, die Bezüge der dinstlich beschäftigten Beamten den Teuerungszulagen entsprechend erhöht, die Zulagen für Beamte bis 4500 Mark Einkommen erweitert und schließlich auch den Beamten mit einem Einkommen von mehr als 4500 bis 7500 Mark mit Kindern Beihilfen zugesprochen werden.

**** Betriebsleitung bei der Straßenbahn.** Von der Direktion der Fernbahn Halle-Merseburg wird uns mitgeteilt: Gehehen ab in der 7. Stunde geriet an der Kyrus hinter der Brückentrommel ein Bootschlepper, der Wagen wieder aus dem Geleise zu bringen, gruben sich die Wägen immer mehr ein, so daß die Wiederentstellung des Wagens durch die inzwischen eingetroffene Straßenbahn unmöglich werden mußte. Es konnte deswegen nur bis zur Bootschlepper auf der Betriebsaufnahme erhalten werden.

**** Theatralischer.** Man schreibt uns: Für Sonntag den 1. April hat die Beateiligung einen O p e r n a b e n d.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Potterscheften —

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile für den ersten Tag 25 Pf., im Restzeitraum 20 Pf., Chiffreanzeigen und Nachwehlungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schlag der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 75

Freitag den 30. März 1917

43. Jahrg.

Für uns günstige Gesechte im Westen. — Erfolge im Osten. — Wiederreiche U-Boot-Bente. — Neue Sonderfriedensgerüchte in Rußland.

Englands Furcht vor einem deutschen Napoleonismus.

Als unser Kaiser den Gegnern den Frieden vorschlug, bemerkte Lloyd George, daß es auch Napoleon bei der Ausführung seiner nichtswürdigen Pläne zuweilen zweckmäßig erschienen sei, in der Mäxte des Friedensengels zu erscheinen. Mit Anspielung auf den Frieden zu Amiens, den Napoleon 1802 mit England schloß, sagte Lloyd George: „Unsere Vorfahren wurden einmal überlistet, und sie selbst und Europa hatten es bitter zu bereuen. Er benutzte die gewonnene Zeit, um seine Truppen für einen tödlicheren Angriff auf die Freiheit Europas als je zuvor zu reorganisieren.“ So wenig der Friede zu Amiens seinerzeit den englisch-französischen Gegenpart aus der Welt schaffte, so wenig glaubt man in weiten Kreisen Englands, wäre der von Deutschland angebotene Friede von diesem ehrlich gemeint gewesen und dauernd gehalten worden.

Mit überzeugender Durchsichtskraft wird nun von so namhafter Seite wie der des Berliner Kritikers Hans Delbrück der Beweis für die völlige Nichtigkeit dieses Vergleiches erbracht. Das Märchen der „Preussischen Fahrbücher“ bringt einen Artikel aus seiner Feder mit dem Titel: „Das Beispiel Napoleons“, in dem mit der gleichen Sachlichkeit wie Gründlichkeit die englischen Behauptungen eingehend widerlegt werden. Delbrück geht davon aus, die fälschliche englische Auffassung des oben genannten Friedens dahin zu berichtigen, daß Napoleon bei seinem Abschluß wohl von ehrlichen Friedenswünschen erfüllt gewesen sei, wie es auch nicht der Theorie, sondern England gewesen sei, das im

nach viel wildere Phantasien zum Besten gegeben worden. Man schlägt die alldemokratischen Träumereien zugleich mit jener Anlage der Gegner von unserem napoleonischen Machtstreben und förscher Heimtücke nach Delbrück am besten damit nieder, einmal unbefangene die Machtmittel zu vergleichen, die Napoleon einst besaß und die heute Kaiser Wilhelm zur Bekämpfung der Gegner zur Verfügung stehen.

Delbrück legt den Finger darauf, daß Napoleon auf der Höhe seiner Macht am ehesten dieselben Menschenmassen zur Verfügung gestanden hätten wie seinen Gegnern. Anders liegen heute die Dinge für Deutschland, daß sich mit seinen Bundesgenossen einen ungeheuren Zahlenübergewicht der Feinde gegenübersteht. Hat es einen gesunden Sinn, fragt hier Delbrück mit volstem Recht, einem so viel Schwächeren zuzutrauen, daß er nur vermöge seiner größeren Tüchtigkeit und stärkeren Organisation nicht größer erachte, sich gegen die Übermacht behaupten zu können, sondern sie so zu bekämpfen, daß er eine Herrschaft über ihnen errichten könne. Ist es nicht ein wahrer Wahnwitz, gleichzeitig auf feindliche Seite zu treten, daß man jetzt seiner Übermacht des Sieges über sie, und daß der deutsche Gegner sich stark genug fühle, der ganzen Welt den Fuß auf den Nacken zu legen? Delbrück weist weiter darauf hin, daß wohl Napoleon Italiener, Rheinländer und Polen, die der nationalen Selbständigkeit entbehren, in den Dienst seiner Weltbeherrschungspläne zwingen konnte, nicht aber das Deutsche Reich die ihm heute verbündeten Staaten. Sowohl die Türkei und Bulgarien wie auch Österreich-Ungarn würden dem Deutschen Reich die Waffenüberlieferung künftigen Falls nicht von Deutschland dazu mißbraucht werden sollte, um schlagartige Weltbeherrschungspläne durchzuführen.

Deutschlands Aufgabe ist es, heißt Delbrück treffend seine Ausführungen, jetzt durch die Gewalt der Waffen die Gegner zu zwingen, daß sie sich unteren Friedenswünschen beugen müssen und dabei wollen wir uns auch gern an das Vorbild des Morfes halten, der das Schwerk so gewaltig zu führen verstand. In der Ausübung des Sieges aber soll sich der Unterschied zeigen. Die napoleonischen Siege erzeugten die Figur des Grenadiers Chauvin, der dann einer ganzen Geistesrichtung den Namen gab. Unser Volk lehnt diese Geistesrichtung des Chauvinismus ab und fühlt, daß seiner Seele der richtige Ausdruck gegeben war in den Proklamationen, die sein Kaiser erließ, nachdem die Feinde das Friedensangebot so übermütig abgelehnt hatten, in denen aber unbeirrt noch wie vor die „Gleichberechtigung der Völker“ in gegenseitiger Achtung und die „Verständigung“ als Grundlagen des zukünftigen Friedens angefangen werden.

Der Weltkrieg.

Die Freiheit des Handelns.

In der herbergen Reichsratskammer gab der Kriegsminister Generalleutnant von Hellingsrath in seiner Erwiderung für den der Armee gewidmeten Teil der besten Gesetzesentwurf über die unteren Truppen den kommenden Ereignissen entgegenzusehen. „Freudiger als jeit langer Zeit können wir heute den kommenden Ereignissen entgegenzusehen. Im Westen hat ein genialer Spionager der Obersten Seeresleistung den Plan unserer Feinde durchkreuzt und uns die Freiheit des Handelns wiedergegeben. Im Osten ist alles gelöst und Neues noch nicht angebahnt. Ein dritter Schloßer liegt über der Zukunft. Auf und unter dem Meerespiegel kehrt unsere U-Boote ihre Arbeit, die den jähren Willen Englands brechen soll und wird. Wie Frühlingssahnen gehtes durch das Land. Bauend auf uns

selbst und auf Gottes Befehl tragen wir den Stürmen, die noch über uns hinweg brausen werden. Der Glaube an uns selbst wird uns die Kraft verleihen, in den Entbehrungen in der Heimat wie in dem Kampf an der Front Sieger zu bleiben.“

Die Kämpfe an der Westfront.

über den Fortgang der Operationen
belegt der getrigge Abendbericht unserer Obersten Seeresleistung:
Im Westen für uns günstiges Gesecht bei Creteil (nordöstlich von Reims); in der Champagne und auf dem Westufer der Maas lebhafteste Feuerstätigkeit. Außerdem meldet das Woffische Telegraphen-Bureau über die Lage: Die deutschen Sicherungstruppen operieren weiter im Gesecht, daß die Gegner im unklaren stehen, ob sie es mit Nachhuten zu tun haben oder ob sie der deutschen Hauptmacht gegenüberziehen. Die deutschen Erkundungen räumen dort Trümmer und Stellungen, um den Gegner in den Vertriebsbereich der eigenen Artillerie zu laden und nehmen dann in raschem Ansturm die geräumten Positionen wieder, um sie bei erneuten Angriff wiederum freizugeben. Am 27. April 1917 wurden durch Artillerie, Infanterie- und Maschinengewehre unter anderem die Stellungen der Ufergehänge erobert. Als dann die Engländer nach Artillerievorbereitung einen umfassenden Angriff mit Infanterie, mit Geladrone und fünf Panzerkraftwagen einleiteten, wichen die deutschen Sicherungen gesecht im westlichen Richtung aus, setzten sich wieder fest und brachten dem Feinde durch konzentrisches Feuer die schwersten Verluste bei. An anderen Stellen wurden die Angriffe schwächerer Abteilungen abgewiesen. Von einer südlich von Reims aufgeführten Batterie wurden zwei Geschütze zum Schwelgen gebracht, wie überhaupt die Verdurch Artilleriegeschweern wirksam geschloß. Ein mit eigenen Kräften sich von A bis B unternehmender Angriff trug 40 Gefangene ein und brachte den feindlichen Graben in 300 Meter Ausdehnung in deutsche Hand. Nach planmäßiger Fortsetzung wurde er ungeführt durch den Gegner wieder geräumt. Dagegen wurden feindliche Stellungen zu bringen verstanden, umgeben wieder hinausgeworfen. In der gleichen Gegend gestirte eine Minenprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Der französische und englische Bericht melden in ihren Berichten von weiteren Fortschritten, festigen Widerstand und Angriffen der Deutschen.

Vor der Entsehung.

Der „Matin“ schreibt zur militärischen Lage: Die Kämpfe werden immer hartnäckiger. Die Deutschen leisten überall erbitterten Widerstand. Die schwere Artillerie der Deutschen ist in den Kampf eingetreten. Den französischen Truppen wäre eine Annäherung nur aus südwestlicher Richtung möglich, doch stehen zwischen den Vorposten und den Deutschen noch 20 Kilometer. Cuvrier sagt, es sei nun die erste Stunde seit der Marne-Schlacht angebrochen, die über das Schicksal Frankreichs entscheiden werde. Die bevorstehende Schlacht wird eine Entsehung bringen.

Unsere Räumungsmassnahmen.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt über die deutschen Räumungsmassnahmen zwischen Aves und Bailly:

Die Feststellungen in dem von den Deutschen geräumten Gebiet sollen nicht geteilt werden. Das ist auch nicht nötig. Sie sind lediglich eine bittere, unumgängliche militärische Notwendigkeit. Um so härter auf gegnerischen Anhaltspunkten, als hätte die deutsche Seeresleistung irgendwie unmögliche Bärten ausgestellt, als wäre sie mit dem Zerbröckelungsarbeiten aus nur dem Bereich über das Maß des militärischen Gebotens hinausgegangen.

In erster Linie wurden alle Brücken und Wege zerstört, alle Bahnen abgebaut. Aber auch die Eisenbahn erhalten sollte, denn dem Feinde mußte alles Material für Barten und Befestigungsarbeiten und jede Dichtung gegen Licht genommen werden. Aus demselben Grunde mußten auch die Dörfer vernichtet werden. In nicht geringem Grade war die Zerbröckelung der Felder und Gärten, der Auen und Obstgärten.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt